

Paradox

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 34

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-464161>

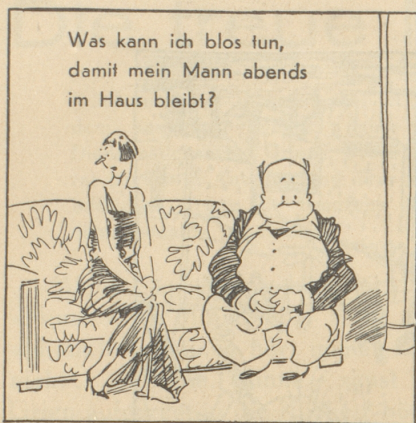
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

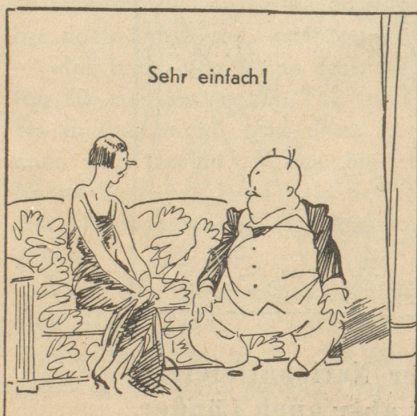
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

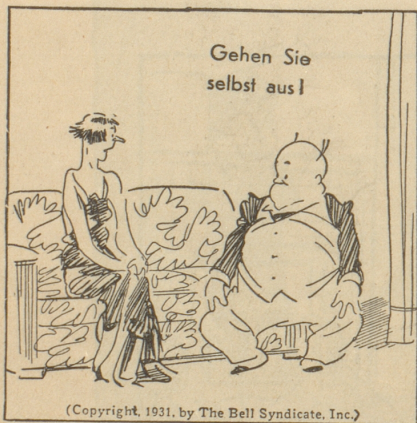
Hüte dich vor Hüten



Was kann ich bloß tun,
damit mein Mann abends
im Haus bleibt?



Sehr einfach!



Gehen Sie
selbst aus!

(Copyright, 1931, by The Bell Syndicate, Inc.)



6-5

J. Millar Watt

Schon geraume Zeit verhartete Frau Huber vor dem Schaufenster des Hutgeschäfts. Ihr Gesicht zeigte Ergriffenheit. Herr Huber stand daneben. Seine Miene verriet Beklommenheit.

«Ich fürchte, es wird bald regnen,» bemerkte er schliesslich mit verwirrtem Blick auf den blauen Himmel, «komm, lass uns weiter gehen.»

«Ein Regenhut? Nein,» sagte die Gattin traumverloren, «aber da bringst du mich auf einen guten Gedanken.»

Herr Huber zuckte zusammen.

«Ich könnte bei dieser Gelegenheit gleich einmal sehen, wie mir die neue Hutform steht... Beruhige dich, nicht gleich kaufen. Anprobieren kostet ja nichts.»

«Also doch,» dachte Herr Huber und schlich gesenkten Hauptes hinter der Gemahlin drein, die in freudiger Entschlossenheit durch den Eingang segelte.

Während er still die Flugmanöver der Ladenfliegen verfolgte und sich mit dem Taschentuch Wind fächelte, wuchsen vor ihr die emsig herbeigetragenen Hüte allmählich zu Bergen.

«Dieser vornehme breitkrempige Hut mit dem stilvollen Schmuck würde zu mir passen.»

«Gewiss, gewiss, gnädige Frau,» flötete die Verkäuferin mit herzförmig geöffnetem Mund, «der Hut für die elegante, repräsentable Erscheinung, der Hut für Sie.» — Frau Huber ist kurz und dick. — Zufrieden suchte sie weiter... «Oder diese Kappe, flott und schick?» — «Ganz recht, Gnädigste,» sang der Engel hinter dem Ladentisch, «das ist's, was Sie brauchen, die Kappe der Anmut, die Kappe der reifen Jugend.» — Frau Huber ist fünfundfünfzig. — Sie konnte nicht umhin, den guten Geschmack und das treffende Urteil der Angestellten zu bewundern und beschloss, das Geschäft ihren Bekannten zu empfehlen.

Wie aus weiter Ferne schien Herrn Huber die Stimme seiner begeistert vor dem Spiegel paradiesenden Gemahlin zu kommen... «Sieh mal, August, wundervoll, wirklich wundervoll!» — «Wirklich wundervoll,» echote August mechanisch und blickte zu den schlanken Beinen einer Verkäuferin hinauf, die mit wehenden Kleidern eine Leiter hinaufgestiegen war... «Na also,» rief Frau Huber

erfreut, «allmählich wirst du bei diesen reizenden Sachen doch warm.»

Das Anprobieren nahm seinen munteren Fortgang, bis Frau Huber fand, dass man nun nicht mehr gut ohne einen Kauf, wenigstens einen kleinen Kauf hinausgehen könne... «Hier diesen... oder doch lieber jenen... nein den dort... kostet nur 20 Franken... Du bist doch einverstanden?» Sie hatte gewählt und eilte voran zur Packerin. August richtete sich etwas auf. Es hätte schlimmer kommen können. Er fuhr in die Tasche, prüfte seine Barschaft und trat dann gefasst an die Kasse.

«Hier sind die zwanzig Franken.»

«Der Hut kostet dreissig Franken.»

«Wie bitte?»

«Dreissig Franken, wenn Sie gestatten. Die Dame geruht soeben, doch noch eine andere Wahl zu treffen...» Herr Huber sinkt auf einen Stuhl. Dabei gibt es auf dem Sitz einen unangenehm knirschenden Laut; der Unglückliche hat eine dort stehende Pyramide übereinandergestülpter Strohhüte breitgedrückt.

«Macht total fünfundneunzig Franken,» rechnet der Mann an der Kasse höflich... und Herr Huber zahlt, wischt sich den kalten Schweiß von der Stirne und seufzt: Ich habe es immer gesagt...

Hüte dich vor Hüten!

Friedrich Ritter

Das Zeugnis.

«Lina, ich muss Sie entlassen, weil mir jeden Abend ein anderer Liebhaber von Ihnen in die Bude kommt.»

«Schön, gnädige Frau, aber machen Sie mir doch bitte noch ein Zeugnis.»

«Was, ein Zeugnis? Soll ich denn reinschreiben, dass ich Sie wegen Ihrer sehr zweifelhaften Lebensweise entlassen muss.»

«Ach nein, schreiben Sie einfach ‚Verhältnisse halber entlassen‘, das genügt doch.»

Was ist ein Phänomen?

«Siehst du, der See dort ist kein Phänomen! Du bist auch kein Phänomen, aber wenn Du über den See läufst, dann sagt man «Das ist ein Phänomen!»

Paradox.

«Wissen Sie, wo man die grössten Lügen hört?»

«Nein.»

«Nun... bei der Wahrsagerin!»